

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 9

Buchbesprechung: Das hohe Alter [Lily Pincus]

Autor: H.Ch.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem, was uns widerfährt: in Ereignissen, Erlebnissen, Erfahrungen. Und schliesslich – parallel zur Tiefen-Hoffnung – gibt es das, was ich Existenz-Sinn nennen möchte. Er zeigt sich zum Beispiel in verzweifelten Situationen; oder in Momenten übergrossen Glücks-, oder im Schauder vor dem Nichts (der uns zum Beispiel der Tod einflössen kann).

Worauf es hier wieder ankommt, ist die innere Grund-Einstellung, mit der wir den täglichen Begebenheiten in unserem Beruf und Leben begegnen. Es gibt keine Lebenssituation, die schlechthin sinnlos wäre. Und dies ist darauf zurückzuführen, dass die negativen Seiten menschlicher Existenz – ich denke besonders an Leid, Schuld und Tod – auch ihre positive Seite für uns haben können. Sie können uns vor uns selbst bringen, direkt und unmittelbar. Sie durchstossen das Gewebe des Scheins, der Halbwahrheiten, der Illusionen bezüglich unseres Menschseins und stellen uns vor den Existenz-Sinn. Von diesem her fällt auch erst das richtige Licht auf den mehr vordergründigen Sinn unserer Aktivitäten, Erlebnisse, usw. Obwohl wir nicht über Sinn verfügen, können wir doch täglich nach ihm suchen – und, sogar durch Resignation hindurch, Sinn finden.

Blenden wir noch einmal zurück, zum ersten Teil unserer Überlegungen. In und aus der Tiefe unseres Menschseins ergeht immer wieder ein Appell an uns, uns den anderen zuzuwenden, mitzutragen am Geschick unserer Mitmenschen. Dieser Appell ist ein Drängen, dem wir nachgeben oder das wir auch überhören können. Von der Art, wie wir damit umgehen, hängen Sinn und Zukunft ab. Dem Drängen Folge zu leisten heisst Sinn finden in den alltäglichsten Begebenheiten, heisst Hoffnung und eine Zukunft zu haben.

Mit dieser Be-Sinnung sind konkrete Probleme, zum Beispiel Heimprobleme, nicht auch schon gelöst. Morgen werden Sie wieder mit Mitarbeitern zu tun haben; sie werden immer noch in Sorge sein, ob und wie die Subventionen fliessen; sie werden immer noch oder wieder mit sich selber kämpfen müssen, usw. Was ich Ihnen aber sagen wollte ist, dass Sie als Heimleiter nicht nur Menschen sind, die man nach Lust und Laune kritisieren kann, nicht nur Menschen, denen man immer mehr Verantwortung aufbürden kann, sondern dass Sie auch Zeichen für «Sinn» sein können in einer Welt, die so «hoffnungsleer» und damit «sinnlos» und «zukunftslos» scheint.

Glückliches Alter?

Im vorliegenden Buch geht die Autorin, Lily Pincus, der Frage nach, warum manche alte Leute ein glückliches, aktives und hohes Alter haben, während andere nur dahinvegetieren. Lily Pincus, die dieses Buch selbst in hohem Alter geschrieben hat, nämlich mit 83 Jahren, und erst wenige Tage vor ihrem Tode beendete, darf als kompetent angesehen werden, über dieses Thema zu sprechen. Dies gilt nicht zuletzt ihres eigenen Alters wegen, aber auch weil sie als Familientherapeutin viel mit älteren Leuten in Kontakt kam. Obwohl sie infolge ihres Berufes Kenntnis der sozialwissenschaftlichen Theorien hatte und wohl über wissenschaftliche Fragen nachdachte und schrieb, sah sich Lily Pincus aber trotzdem nicht als Wissenschaftlerin. Deshalb stellte sie in ihrem letzten Buch auch keine Theorie des Alters dar.

PINCUS, LILY: Das hohe Alter. Stuttgart, Berlin: Kreuz Verlag 1982, 178 Seiten, Fr. 19.80

Vielmehr will die Autorin dem Leser den Zugang zum Verständnis des Alters eröffnen, indem sie Situationen von alten Menschen am Beispiel vieler individueller Lebensgeschichten aufzeigt. An erster Stelle steht dabei die Lebensgeschichte der Autorin. An ihrem eigenen, bewegten Leben – das sie infolge ihrer jüdischen Abstammung zwang, Deutschland zu verlassen, gleichzeitig den Verlust von Verwandten und Bekannten brachte und einen Neuaufbau in einem anderen Land erforderte – zeigt

Pincus, trotz allen Schicksalschlägen, wie ein glückliches Leben im hohen Alter möglich ist. In diesem Sinn ist Alter kein «Ruhestand», sondern eine Herausforderung. Entscheidend ist, wie jemand seine Probleme, seine Schicksalsschläge bewältigen kann.

Doch: Erzählt jemand Geschichten, so sind für den Hörer oder den Leser nicht nur die entsprechenden Geschehnisse und Erlebnisse besonders interessant, sondern auch die Art und Weise, wie die Geschichten erzählt werden, die sprachliche Brillanz. Gerade damit hapert es aber bei der Autorin, wirken die Geschichten oft etwas dünn – dem Knochen fehlt das Fleisch. Die möglicherweise entstehende Langeweile, die den Leser beschleichen kann, wird allerdings vermindert, da die Autorin die Lebensgeschichten unter bestimmten Gesichtspunkten betrachtet, welche gleichzeitig die Kapitelüberschriften des Buches bilden. Es sind dies die folgenden Kriterien:

- Verlusterfahrungen im Lebenszyklus
- Die Bedeutung der Familie
- Abhängigkeit und Unabhängigkeit
- Beziehungen zu Altersgenossen
- Körperliche und geistig-seelische Gesundheit im hohen Alter
- Die Suche nach Sinn

Die Autorin schildert somit unter den genannten Aspekten, wie jemand durch seine Lebensweise zu einem glücklichen und hohen Alter gelangen kann. So meint sie

zum ersten Punkt: «Jede durch einen Verlust verursachte Krise, die bewältigt wird, hilft bei der Überwindung späterer Krisen» (S. 35). Obwohl Verlust das Aufgeben von Vertrautem meint, kann die Annahme dieser Erfahrung auch als Herausforderung verstanden werden, «die eine mögliche Reifung mit sich bringt» (S. 36). Dass der Einfluss der Familie für die Bewältigung von Verlusterfahrungen bedeutend ist, scheint klar, wenn gilt, dass die Gefühle und Bindungen aus Kindheit und früher Jugend die wichtigsten und dauerhaftesten im Leben eines jeden Menschen sind. In welcher Form diese vorhanden sind, kann sich direkt auf die Krisenbewältigung auswirken. Gleichermaßen gilt für die Beziehungen zu seinen Mitmenschen und der Sinngebung, die man dem Leben gibt.

Sehr viel liegt der Autorin daran, den Aspekt der Abhängigkeit und Unabhängigkeit im Alter zu diskutieren. Bei alten Menschen sind dies oft widersprüchliche Bedürfnisse. Obwohl in der heutigen Zeit viele alte Menschen ihre Unabhängigkeit bewahren wollen, sind sie bei Krankheit oder anderen schwierigen Umständen auf die Hilfe anderer angewiesen. Die Angst, die Unabhängigkeit zu verlieren, kann bisweilen dazu führen, Hilfe zu verweigern. In diesem Zusammenhang appelliert die Autorin besonders an die Betreuer alter Menschen. Da vieles von den Einstellungen, Denk- und Verhaltensweisen der alten Menschen und ihre Beziehungen zu Gleichaltrigen noch unerforscht sei, und den Jüngeren unter uns diese Erfahrungen zwangsläufig fehlen, so könne der Zugang zum Verhalten der alten Leute nur erreicht werden, wenn dieses auf dem Hintergrund der individuellen Biographie, der einzigartigen Lebensgeschichte verstanden werde. Oft machen es die persönlichen Vorurteile der Helfer unmöglich, schwierig erscheinende Patienten zu beurteilen. Die Autorin fordert deshalb, gerade vom professionellen Helfer, dass er auf den alten Menschen eingeht, ihm zuhört, ihm auch seinen Respekt als Mensch erweist und den Alten nicht als ein hilfloses, unabhängiges, oft verdrehtes und «nicht mehr alle Tassen im Schrank habendes Objekt» einstuft und behandelt.

Weitere, von der Autorin in Deutsch herausgegebene Bücher

- PINCUS, Lily: . . . bis dass der Tod euch scheidet. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt DVA 1977
- PINCUS, Lily: Verloren – gewonnen. Mein Weg von Berlin nach London. Stuttgart: DVA 1980
- PINCUS, Lily/DARE, Christopher: Geheimnisse in der Familie. Stuttgart: DVA 1978

Betrachtet man, wie die Autorin die zahlreichen Lebensgeschichten erzählt, gliedert und interpretiert, so fällt auf, dass sie Verhalten immer auf dem Hintergrund der jeweiligen Biographie erklärt. Denn jedes Verhalten habe seine Bedeutung innerhalb des Lebenslaufes des jeweiligen Individuums. Dies ist der eigentliche theoretische Grundsatz von Lily Pincus. Zudem will sie mit den dargestellten Lebensgeschichten den Leser anregen, sein Verhalten gegenüber älteren Menschen zu reflektieren. Was sie anschaulich schildert ist, dass der Mensch im hohen Alter, auch bei körperlichen Beschwerden und eingeschränkter Handlungsfähigkeit, sehr wohl sein Glück finden kann – wenn man es ihn realisieren lässt.

H. Ch.

Weiterbildungskurs für Erzieher zum Praktikumsanleiter

Kursziel:

Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundlagen für die Begleitung und Ausbildung von Praktikanten im Heim.

Kursinhalt:

Der Praktikumsanleiter in seiner Funktion als Erzieher, Mitarbeiter und Ausbildner (Vorbereitung und Gestaltung des Praktikums, Umgang mit Beziehungen und Konflikten, Beurteilung und Berichterstattung usw.)

Aufnahmekriterien:

Abschluss einer von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Heimerzieherschulen (SAH) anerkannten Ausbildung für Heimerzieher und Sozialarbeiter.

1 Jahr Berufserfahrung im Heim.

Möglichkeit einer Praktikumsanleitung während des Kurses.

Ausweis:

Die Absolventen erhalten einen von der SAH anerkannten Ausweis.

Kursbeginn:

Januar 1983

Kursdauer:

1 1/4 Jahr

Kursstruktur:

6 Kurseinheiten von je 3–4 Tagen (gesamthaft 18 Tage) Gruppensupervision (10 Sitzungen à 3 Stunden)

Kursorte:

Luzern und Umgebung

Kurskosten:

Fr. 800.– bis 1000.–

Anmeldeschluss:

Ende September 1982

Veranstalter:

SAH-Arbeitsgruppe Praktikumsanleitung

Anmeldeformulare können bezogen werden bei der Schule für Heimerziehung (SHL), Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern, Telefon 041 22 64 65.

Der Besuch des Kurses wird empfohlen vom Schweiz. Berufsverband dipl. Sozialarbeiter und Erzieher (SBS), Schweiz. Kath. Anstalten-Verband (SKAV) und Verein für Schweiz. Heimwesen (VSA).